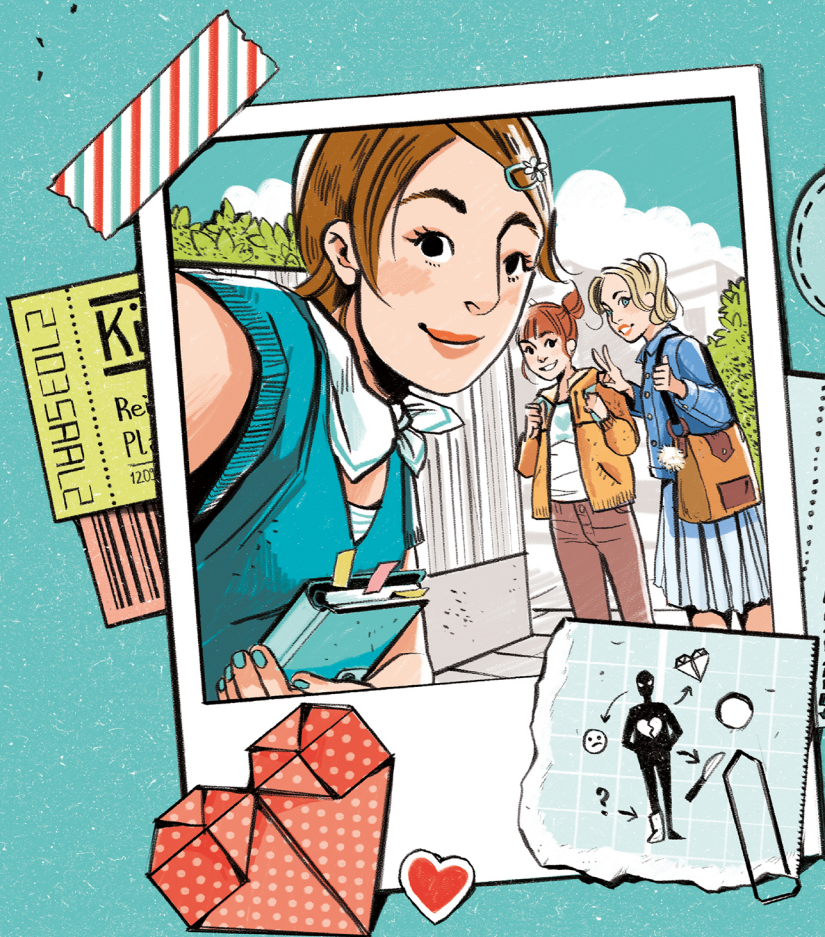


Die
drei
!!!



KiMS TAGEBUCH



KOSMOS



Sina Flammang

KIMS TAGEBUCH



*Illustrationen
von Hanna Wenzel*

KOSMOS

IMPRESSUM

Covergestaltung und -illustration: Hanna Wenzel

Unser gesamtes lieferbares Programm und viele weitere Informationen zu unseren Büchern, Spielen, Experimentierkästen, DVDs, Autoren und Aktivitäten findest du unter **[kosmos.de](https://www.kosmos.de)**

© 2019, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-440-16625-3

Redaktion: Franziska Kunze

Layout und Satz: Franziska Misselwitz

Produktion: Verena Schmynek



14. FEBRUAR

00:05

Ich liege im Bett und starre schlaflos an die Decke. Das heißt: Ich habe schlaflos an die Decke gestarrt. Jetzt schreibe ich in dieses Tagebuch, dass ich schlaflos an die Decke gestarrt habe. Warum? Seit fünf Minuten ist Valentinstag. Der Tag der Liebe. Schön für alle, die einen Freund haben. Ich habe keinen, als einziges Mädchen auf der Welt. Zumindest fühlt es sich so an. Kein Wunder, dass ich kein Auge zutue ...

00:45

Bis eben habe ich meine Schlaflosigkeit noch verflucht, aber jetzt hat sie mich auf eine Idee gebracht: Ich werde wach bleiben, immer müder werden und Punkt 7:00 Uhr früh in einen tiefen Schlaf fallen – wie Dornröschen. Ich werde den ganzen



Valentinstag verschlafen. Mindestens! (Niemand wird mich jemals wach küssen, wie es aussieht, aber darum mache ich mir später Sorgen.) Das Problem ist aber: Sobald man nicht mehr schlafen will, fallen einem natürlich ständig die Augen zu. Bleib wach, Kim, bleib wach! Halte durch! Vielleicht solltest du einfach ein bisschen Sherlock Holmes lesen? Kann ja nicht schaden, sich weiterzubilden: Immerhin habe ich mit den drei !!! einen erfolgreichen Detektivclub gegründet.



01:00

Meine Mutter hat mich beim Lesen erwischt. Sie hat gesagt, ich soll sofort das Licht ausmachen, sonst nimmt sie mir mein Buch weg. Für immer. Meinen geliebten Sherlock-Holmes-Sammelband! Also schreibe ich heimlich unter der Bettdecke weiter bei Taschenlampenlicht. Es geht nicht anders. Ich muss so müde werden, dass mich morgens nichts mehr wach kriegt. Nicht einmal mein Weck...



07:30

...er. Okay: Ich bin wach. Ich muss mit dem Gesicht auf dem Tagebuch eingeschlafen sein: Im Bade-

zimmerspiegel habe ich jedenfalls festgestellt, dass

ich meinen letzten Eintrag als
Abdruck auf der Stirn hatte.
Großartig.

Lukas hat gekräht, dass er „meine Gedanken lesen kann“. Ich habe ihn aus dem Bad gekickt. Ich wollte es vor ihm und Ben nicht zugeben, aber: Der Witz war gar nicht mal so schlecht.





Die Pechsträhne hat schon beim Frühstück angefangen: Im Radio lief ein Liebeslied. Meine Frühstücksflocken waren aus, deshalb musste ich die ekligen Schoko-Fußball-Crispies meiner bekloppten Brüder schnorren. Sie haben sie sich natürlich bar ausbezahlen lassen. Jeden einzelnen Crispie. Normalerweise verhandle ich ja nicht mit Erpressern, aber was soll ich sagen: Ich hatte Hunger. Ich hatte eine lange Nacht hinter mir, war verquollen und zerzaust, ein Schatten meiner selbst, aber – leider! – eindeutig bei Bewusstsein. Was schon mal nicht der Plan gewesen war. Von wegen: seliger Dornröschenschlaf. Außerdem war meine Stirn knallrot. Ich hatte ewig mit dem Waschlappen gerubbelt, um die blaue Tinte wegzukriegen. Mein Vater dachte zuerst, ich hätte Fieber. Ich hielt das für keine so schlechte Idee, in der Hoffnung, den Tag doch noch im Bett verbringen zu können.

Im Radio kam ein Liebessong nach dem anderen, während ich meine schlabbrigen Schoko-Fußball-Crispies herunterwürgte. Sie schmeckten, wie zu erwarten, nach nichts. Meine Brüder hatten sie „der Form nach“ ausgesucht.

8

Mein Vater sagte, er sei wirklich froh, dass meine Mutter das so sehe. Das fand meine Mutter dann gar nicht mal so lustig.

„Warum?“, fragte sie.

Plötzlich wurde es totenstill in der Küche.

„Peter? Warum?“

Die Kuckucksuhr über der Anrichte tickte laut. Papa schluckte schwer. „Weil du sonst enttäuscht gewesen wärst, dass ich nichts für dich habe“, sagte er.

Ich schloss die Augen: ganz – großer – Fehler. Meine Mutter musterte ihn kalt. Plötzlich war es, als würden klirrende Eiszapfen von der Decke wachsen. Mein Vater räusperte sich. Er knisterte mit der Zeitung. Er merkte, dass er etwas falsch gemacht hatte.

Meine Mutter zog ihm ruckartig den Teller mit dem halben Vollkornbrötchen weg.

„Bin ICH froh, dass du schon satt bist, Peter. Sonst wärst du noch ENTTÄUSCHT gewesen, dass es kein Brötchen mehr gibt!“ Sie zischte aus der Küche.

Und ich dachte, auf Geschenke käme es nicht an.

Mein Vater blinzelte. „Hab ich irgendetwas falsch gemacht?“

Lukas und Ben schüttelten altklug die Köpfe.

„Papa, kleiner Tipp. Du gehst jetzt am besten zu Kranichsteiner und kaufst eine große Packung Pralinen für Mama.“

Papa nickte langsam.

„Okay. Danke, Jungs. Danke für den Tipp.“

„Was ist er dir wert, Paps?“ Ben und Lukas hielten ihre Hände auf. Mein Vater starrte sie an.

„Was habe ich da nur großgezogen?“, seufzte er.

Ich schlug ihm mitleidig auf die Schulter.

„Ich weiß, Papa. Kein Tipp ist umsonst ...“






Danach brachte meine Mutter mich zur Schule.

„Du hast heute Morgen SO fertig ausgesehen, Kim. Nicht, dass du unterwegs noch zusammenklappst!“

„Danke. Wird nicht passieren“, murmelte ich noch. Dann fiel mein Blick auf das mit Rosen geschmückte Schultor und ich dachte: MOMENT. ICH NEHME ALLES ZURÜCK!



Zwei grinsende Engel hatten sich dort mit Blumenkörben voller Gerberas postiert, als wäre es der Eingang zum Himmel. Dabei war es genau das Gegenteil: ein Höllenschlund. Die Engel (Ayumi und Kristina) bezeichneten sich selbst als „Botinnen des Amor“.

Amor, muss man wissen, ist der römische Gott der Liebe und wird gerne als geflügeltes Baby mit Pfeil und Bogen dargestellt.

„Entschuldigung: Wer außer mir hält es AUCH für eine schlechte Idee, einem BABY Pfeil und Bogen in die Hand zu drücken?“, fragte ich Ayumi und Kristina, aber die beiden hörten mir gar nicht zu.

Stattdessen wollten sie mir ihre „Rosen“ andrehen.


Erstens: In den Körben waren GERBERAS. Keine Rosen.

Zweitens: Für wen, bitte?

Ayumi (seit zwei Monaten mit Louis zusammen) weiß genau, dass ich keinen Freund habe. Das habe ich ihr auch gesagt, aber sie hat nicht aufgehört, mich mit ihrem Blumenkorb zu belästigen.


„Tu dir doch einfach selbst mal was Gutes!“

Hallo? Wenn ich mir selbst was Gutes tun will, kaufe ich mir einen Schokoriegel oder ein Eis.




Drei Euro ärmer und drei Gerberas reicher trottete ich wenig später durch den Gang zu meinem Klassenzimmer. Ich hatte eine letzte Hoffnung: Franzi, mit der ich dieses Jahr zusammen Erdkundeunterricht habe (an unserer Schule herrscht akuter Lehrermangel). Franzi, die keinen Sinn für Schmalz und Kitsch hat. Franzi, die niemals auf die Idee käme, Rosen, VERZEIHUNG: Gerberas zu verschenken. Franzi, die bei Liebesfilmen lacht, wenn Marie und ich weinen. Franzi, die neben der Tür zum Klassenzimmer stand, als ich auf sie zukam, mit einem Jungen, den sie ... küsste?! Ich blieb stocksteif stehen! Als ich ihren Namen rief, drehte sie sich um, ihre Augen waren – ungelogen – zu zwei großen Herzchen mutiert. Diagnose Dr. Kim Jülich: Auch Franziska Winkler, genannt Franzi, ist unheilbar am Liebesvirus erkrankt. Wie auch die ganzen anderen Zombies, die in den Fluren der Schule Blumen und Küsse austauschten.

Ich zog Franzi am Arm ins Klassenzimmer und verlangte zu wissen, wer der Junge war. Es handelte sich um Leo, 13 Jahre alt, 1,67 m groß, sportlich, blonde Haare, Sommersprossen, Skateboard unterm Arm und Baggyhose in den Kniekehlen, kurzum: genau Franzis Typ. Wenn sie sich mal verliebte, was einmal im Jahrtausend vorkam. Warum ausgerechnet jetzt, da ich, Kim Jülich, dringend eine Freundin brauchte, die nicht verliebt war? Warum ließ sie mich so schändlich im Stich? „Wo ... ich meine, wie ... ich meine, WANN ist das passiert?“, rief ich.



Franzi starrte mich einfach nur aus ihren Herzchenaugen an. Sie war völlig neben sich. Es war ein Wunder, dass sie mich noch erkannte!



„Schön, dass du dich für uns freust, Kim“, sagte sie, die Situation vollkommen falsch interpretierend. Bevor ich sie korrigieren konnte, hatte ich auch schon eine Gerbera unter der Nase.

„Noch eine Rose?“ Ayumi grinste mich an.

Stimmt: Die war ja auch mit mir in Erdkunde!


„Nein danke!“, knurrte ich. „Wo war ich, Franzi? Ach ja: bei dem Jungen, den du plötzlich angeschleppt hast. Wie heißt er noch gleich?“

„Leo“, sagte Leo grinsend. Er war plötzlich neben mir auftaucht. Ich hasse es, wenn Leute sich anschleichen.

Leo schnappte Ayumi die „Rose“ weg und reichte sie Franzi.

„Hier, eine Rose für dich!“

„Das ist keine Rose“, knurrte ich.




Franzi drückte die „Rose“ an sich, als fürchte sie, ich würde sie ihr gleich wieder entreißen.

„Keine Panik!“ Ich hob die Hände und erklärte allen, die es (nicht) hören wollten, dass Valentinstag der reinste Blödsinn sei, alles oberflächlicher Kommerz und überhaupt: eine Erfindung der Grußkartenindustrie und absolut nicht originell.

Franzis Augen verdüsterten sich.

Es klingelte, der Unterricht begann. Während Herr Nörres, unser Erdkundelehrer, den Film über Vulkane zurückspulte,

den er uns zeigen wollte, kroch Reue an mir hoch. Wie ein Tier hing sie an meinem Bein. „Oh Kim, was ist nur aus dir geworden?“, flüsterte sie. Die Reue hatte recht:



Ich hatte mich angehört wie meine MUTTER! Ich musste mich bei Franzi entschuldigen, keine Frage. Ich riss ein Stück Papier aus meinem Block:

KIM: Franziii? ♥ ♥ ♥

FRANZI: Jaaa?

KIM: Verzeihst du mir? Ich war ein bisschen unsensibel vorhin. Um genau zu sein: extrem unsensibel!

FRANZI: Schon gut, Kim - Ich verzeihe dir.

KIM: Nichts ist gut, Franzl,
du bist viel zu nett zu mir! Ich habe deine
Liebe mit Füßen getreten! Ich bin wie ein
Mähdrescher darübergefahren. Aus purem Neid!
Ich bin es nicht wert, deine Freundin zu sein!

FRANZI: He, Drama-Kim! Du wirst
immer meine Freundin sein, egal was passiert!

KIM: Danke. Dann muss ich wenigstens nicht
einsam sterben, wenn ich keinen Freund finde ...

FRANZI: Was ~~red~~dest schreibst du da für einen
Quatsch?!

KIM: Herr Nörres und ich sind die einzigsten
Menschen an der Schule, die keine Beziehung
haben!

FRANZI: Herr Nörres ist ja auch eine Schlaftablette.

KIM: Wer weiß? Vielleicht bin ich ja auch eine!

FRANZI: Glaubst du nicht, Marie und ich
hätten das gemerkt? - -

KIM: Ich will nicht werden wie Herr Nörres!



Herr Nörres ist der unromantischste Mensch, der je vor einem Whiteboard eine Gerbera in der Hand gehalten hat. Kein Wunder, dass er immer husten muss, wenn er Worte wie „Ballsaal“ oder „Tanzpartner“ ausspricht. Moment: Ballsaal und Tanzpartner? Das war der Punkt, an dem ich mich wieder auf den Unterricht konzentrierte. Zu meiner Überraschung ging es nämlich nicht um Vulkane, sondern um ... einen Schulball! An unserer Schule! Herr Nörres sah aus, als wäre ihm ein bisschen schlecht geworden bei dem Gedanken daran.

„Seit 25 Jahren gab es an dieser Schule keinen, öhö, Ball mehr. Zu Recht!“ Er korrigierte sich schnell: „Ich meine ... ich wollte sagen: Warum nicht jetzt? Jetzt oder nie!“ Er klappte das Whiteboard auf und enthüllte eine Aufschrift: SCHULBALL

IM SOMMER, stand dort in einer schnörkeligen Handschrift, die ich sofort als die von Olivia, unserer Klassenbesten, identifizierte.

Olivia selbst schien das als Stichwort zu nehmen. Sie räusperte sich und stand halb von ihrem Stuhl auf.

„Ach ja, richtig! Ich übergebe das Zepter an Olivia, die mit den Details des, öhö, Balls vertraut ist!“ Herr Nörres wischte sich mit dem weißen Stofftaschentuch, das er immer in seiner Hosentasche trägt, über die Stirn und ließ sich auf den Stuhl hinter dem Lehrerpult sinken, während Olivia wie eine Königin nach vorn schritt. Franzi tat so, als würde sie ihr ein Bein stellen, aber nur zum Spaß.

War ja klar, dass Olivia schon wieder in alles eingeweiht war! Sie ist nicht nur unsere Klassensprecherin, sondern auch Vertrauensschülerin, Präsidentin der Tanz-AG, Vorsitzende des Komitees für Schulfeste – und einfach nur unerträglich. Leider sieht sie auch noch gut aus. Mit dem Ball stellte sie uns einfach vor vollendete



Tatsachen: Frau Schuster-Rübli, unsere Direktorin, hätte die Idee mit dem Ball gehabt. Frau Schuster-Rübli hieß früher einfach nur Frau Schuster. Aber letzten Monat hat sie einen Schweizer Konditor geheiratet, daher der neue Doppelname. Verliebt in einen Konditor! Der einem jeden Tag Törtchen backt. Und Muffins. Und Cupcakes. Jackpot? Sogar meine Direktorin hat ein glücklicheres Liebesleben als ich!



- Der Schulball wird im Juni statt finden.
- Er ist Pflicht für meine gesamte Jahrgangsstufe (danke, Olivia!).
- Jeder muss einen Tanzpartner haben und auch mit ihm üben. —
- Herr Nörres wurde offiziell zum „verantwortlichen Lehrer“ ernannt.
- Herr Nörres sieht seitdem aus, als hätte man ihn zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.





Jetzt sitze ich mit diesem Buch und einer Tüte Schokolinsen im Bett und höre ein Krimihörspiel auf meinem Laptop, von einem Radiosender, der eigener Aussage nach „den Valentinstag boykottiert“, d. h.: nicht feiert! In dem Krimi geht es um ein Beziehungsdrama: Er hat sie aus Eifersucht umgebracht – oder so. Auch mal eine Abwechslung!

15. FEBRUAR

13:20

Direktorin Schuster-Rübli summt im Bio-Unterricht ständig verliebt vor sich hin und hat sogar rote Rosen auf dem Schulhof gepflanzt. In dieses vertrocknete Beet, in dem sonst immer nur leere Plastikflaschen herumlagen. Wenn man verliebt ist, hat man eben genug Energie, um die Welt zu verändern! (Oder sich Sachen einfallen zu lassen, mit denen man seine Schüler nerven kann, wie z. B. Schulbälle.)



14:05



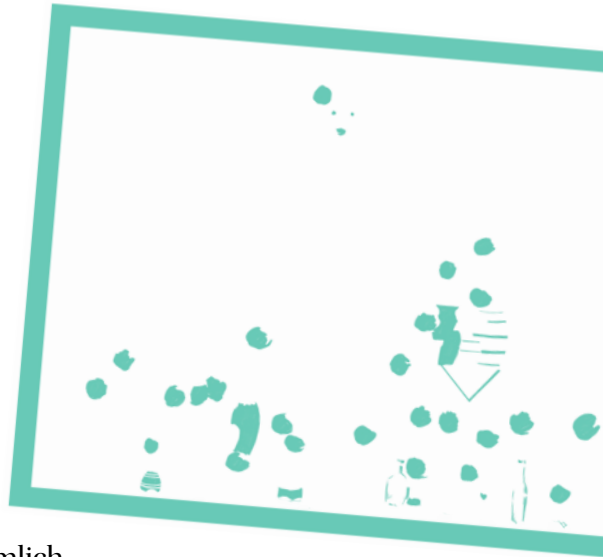
+++ Wichtige Eilmeldung! Extrablatt! Kim J. (13) ist offiziell nicht mehr das einzige Single-Mädchen der Schule! Ayumi M. (13) hat Gerüchten zufolge mit ihrem Freund Louis P. (13) Schluss gemacht! Per SMS! (Angeblich hat er vergessen, ihr eine Gerbera zu kaufen. Dafür hat er Jenny S. (12) eine geschenkt. Ups.) +++

17:30

Ich habe vorhin kurz mit Marie telefoniert: Ihr Valentinstag war (wie zu erwarten) reich an Ausbeute. Ungefähr jeder Junge an

Maries Schule ist in sie verknallt. Sie hat jetzt 25 Rosen in ihrem Zimmer stehen. „Rosen oder Gerberas?“, fragte ich.

Marie fragte, warum ich das wissen wollte, und ich sagte: „Nicht so wichtig.“ Abgesehen davon war Marie eine erfreuliche Abwechslung: Sie macht nämlich gerade „Jungspause“ und „genießt ihr ungebundenes Singleleben“. Was auch immer das heißen soll. Wir sind für Sonntag im Café Lomo verabredet. Brunchen. Ich hoffe, ich komme lebend dort an und werde nicht bei meiner ersten Tanzstunde von einer Horde Liebeszombies zertrampelt!



16. FEBRUAR

12:15

Mittagspause in der Schulkantine. Es gibt Fischstäbchen mit Kartoffelbrei und ich esse, während ich schreibe. Warum? Weil ich gleich wieder in die vermaledeite Turnhalle muss. Olivia hat dafür gesorgt, dass unsere Mittagspause zugunsten des Tanzkurses verkürzt wurde. Besten Dank dafür! Den Schokomuffin zum Dessert kann ich mir vermutlich abschminken. Oder ich nehme ihn to go mit.



14:30

Verstecke ich mich in der Mädchenumkleide? Ja! Gibt es einen Grund dafür? Ebenfalls ja! Ich wurde soeben in der

